

*Seid mutig und stark! Habt keine Angst, und lasst euch nicht einschüchtern!  
Der HERR, euer Gott, geht mit euch. Er hält immer zu euch und lässt euch nicht  
im Stich! (5. Buch Mose 31,6)*

Liebe Freunde.

Beim Lesen und Hören der Nachrichten habe ich in letzter Zeit verstärkt den Eindruck, dass Jeder für sich die Herausforderungen der heutigen Zeit angehen und bewältigen soll.

Der Protest vieler ernsthafter Menschen wird geringgeachtet und abgewertet. Dabei dringen sie nur darauf, Politik und Handeln in der Gesellschaft zu verändern, die Lebensbedingungen nachhaltig umzugestalten, die Herausforderungen gemeinsam anzunehmen und für ein besseres Leben einzutreten. Andererseits erleben wir lauten Protest, Blockaden und Bedrohungen durch Menschen, die befürchten ihre Lebensgrundlagen zu verlieren und Beihilfen und Subventionen einzubüßen.

Ich denke, die aktuelle Situation verlangt von uns allen, dass wir uns im Interesse des Gemeinwohls etwas zurücknehmen. Gleichzeitig kann und muss entschlossen gehandelt werden. Wir erleben, dass wichtige und grundlegende Entscheidungen kurzfristig angepackt und umgesetzt werden können. Das Ziel, für unsere Gesellschaft nachhaltige und zukunftsfähige Randbedingungen sicherzustellen, müssen die politisch verantwortlich Handelnden deutlich benennen, dafür werben und verlässlich verfolgen.

Im Laufe der vergangenen Jahre ist es vielen Menschen deutlich geworden, dass die Suche nach klimafreundlichen, gesunden und zukunftsfähigen Alternativen wichtiger denn je ist. Dringende Forderungen werden an Gesellschaft, Wirtschaft und Politik zur Veränderung aufgeworfen.

„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“, so heißt es im 1. Korintherbrief im 6. Kapitel.

Gott ist da. Jetzt. Das, was wichtig ist im Leben, das ist nicht weit weg. Das ist jetzt.

Das ist nicht etwas, das irgendwann auf meiner To-Do-Liste steht. Das ist jetzt: Die Begegnung mit Gott und meinem Nächsten. Gott geht mit uns, er unterstützt uns, er hält zu uns.

Das gibt Kraft für unser Engagement. Wir können uns mit unseren Erfahrungen und Vernetzungen dafür einsetzen,

- gemeinsam mit anderen eine lebendige Nachbarschaft neu wahrzunehmen und zu erleben,
- gemeinsam anzupacken und zu verändern,
- Klimagerechtigkeit und Klimaschutz, FairÄnderung in der Welt zu erreichen,
- besser zu leben.

Bleibt behütet an jedem Tag und auf all euren Wegen.

Heinz-Jakob Thyßen

---

Heinz-Jakob Thyßen

Umweltbeauftragter der Evangelischen Kirchengemeinde Johannes zu Rheine

Sternstraße 5, 48429 Rheine, [www.johannes-rheine.de](http://www.johannes-rheine.de)

E-Mail [h-j.thyssen@web.de](mailto:h-j.thyssen@web.de)

Themenplakat der Woche: [Eine Woche Zeit ... für neue Mobilität](#)

Weitere Informationen: <https://klimafasten.de/thema/wochenthemen/>



*Mose sprach zu den Israelit\*innen: Ihr habt alles gesehen, was der HERR vor euren Augen in Ägypten dem Pharao und allen seinen Großen und seinem ganzen Lande getan hat. Er hat euch vierzig Jahre in der Wüste wandern lassen. (aus 5. Mose 29)*

Ich möchte heute mit euch einen Impuls teilen, den Simon Schu, Pfarrer in Minden im Rahmen der Fastenaktion 2021 gegeben hat:

40 Jahre durch die Wüste. Wandern zu Fuß. 40 Jahre Wüstenwanderung, bevor die Israelit\*innen in das verheißene Land einziehen durften. Aber warum zogen sie so lange durch die Wüste? Die Antwort ist einfach und tragisch. Nach dem Auszug aus Ägypten, aus der Sklaverei hatten sie das verheißene Land Kanaan erreicht. Das Land, das Gott ihnen versprochen hatte, das Land, für das sie Ägypten verlassen haben. Aber sie mussten feststellen, dass es zwar sehr schön ist, aber schon bewohnt. Aus Angst trauten sie sich nicht, sich dort anzusiedeln. Das war eine sehr schlechte Entscheidung, fand Gott. Und darum bestraft er sie mit 40 Jahren Wüstenwanderung.

Eine Generation macht einen großen Fehler – die Nächste muss 40 Jahre in der Wüste umherziehen. Staub, Hitze, Trockenheit und all die anderen harten Lebensbedingungen ertragen. Schaffen wir es, schafft unsere Generation es, den Klimawandel in den Griff zu bekommen, oder muss die nächste Generation in der Wüste wandern? Und das für deutlich mehr als 40 Jahre.

Nun geht es nicht darum, uns, die wir uns sowieso schon damit beschäftigen, ein schlechtes Gewissen zu machen. Wir sind uns der Dramatik der Lage ja bewusst. Jeder und jede hat einen gewissen Teil der Verantwortung. Gleichzeitig haben wir auch als Generation, als Gesellschaft eine Verantwortung. Und wir müssen die großen Entscheidungen über Klimagerechtigkeit und Mobilität gemeinsam treffen – diesen Weg gemeinsam gehen, als Gemeinschaft. Darum müssen solche Entscheidungen politisch gefällt werden.

Wir brauchen einen anderen Lebensstil – nicht nur individuell, sondern auch in unserer Gesellschaft. Bis wir bei einem nachhaltigen Lebensstil sind, ist es noch eine weite Reise, aber eine die sich lohnt. Ein gerechter, nachhaltiger Lebensstil ist wie das verheißene Land. Es braucht Mut, um sich darin anzusiedeln. Lasst uns nicht zu lange zögern, wie die Israeliten. Denn ich bin mir sicher, wenn wir diesen Mut fassen und es wagen, werden wir feststellen, dass wir eine gute Zukunft vor uns haben.

Für uns und die kommende Generation.

Simon Schu, Pfarrer in Minden, Ev. Kirche von Westfalen

Liebe Grüße  
Heinz-Jakob Thyßen

## Gedanken zum Thema für neue Mobilität

**Im Bereich Mobilität können wir als Individuen den Klimaschutz gut voranbringen.**



### Nachhaltigkeitsziel 2: Nachhaltige Städte und Gemeinden

**Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten.**

*„Um zu begreifen, dass der Himmel überall blau ist, braucht man nicht um die Welt zu reisen“ (Johann Wolfgang von Goethe)*

Ich möchte die Blickrichtung wechseln. Darf ich mir meine Stadt, mein Dorf, meine Nachbarschaft so vorstellen? Ich lebe in einer lebendigen, aktiven Nachbarschaft. In einer viertel oder halben Stunde erreiche ich den (Fach-) Arzt, bin beim Einkaufen oder komme zur Arbeitsstelle. Und das alles ist möglich zu Fuß, mit dem Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln und ohne teures Auto.

Ich möchte wegkommen davon, morgens mit dem Auto zehn, zwanzig oder mehr Kilometer zur Arbeit zu fahren und abends wieder zurückzukommen. Weg davon, am Wochenende zunächst zum Großeinkauf am Stadtrand zu fahren, und später dann weiter hinaus ins Grüne zur Erholung. Dort finde ich dann die Wiesen und Wälder, die als Ausgleich für den Bau von Wohn- und Gewerbegebieten entstanden sind.

Bei Stadt- und Verkehrsplanung kommen die Interessen von Menschen in allen Altersgruppen in den Blick: Eltern mit Kindern, Schüler, Jugendliche, Erwachsene und Ältere. Eine Verkehrswende schafft mehr als nur schnellen, kostengünstigen, verlässlichen Transport zu garantieren.

In einer Stadt der kurzen Wege entsteht durch eine vielfältige Mischung von Wohnbebauung, Arbeitsplätzen, Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen ein dichtes Netz an unterschiedlichen Angeboten. Kinder, ältere Menschen und solche mit besonderen Bedürfnissen können sich selbstständig in der Straße, in der Nachbarschaft, im Stadtteil bewegen und versorgen. Wird dann auch die Verkehrsplanung entsprechend ausgerichtet, sodass Kinder sicherer zur Schule kommen, sich weniger Unfälle ereignen und alle Gruppen Zeit sparen, weniger gestresst sind und ihren Platz im öffentlichen Raum haben, wird die Stadt fairer und für die Bewohner besser erlebbar.

Man kann hier für kurze Strecken das Rad nehmen oder zu Fuß gehen, öffentlicher Nahverkehr (Bus, Bahn, Taxi) ist schnell und günstig. Das ist auch gut für das Klima. Für Menschen, die nicht mit dem Auto unterwegs sind, benötigen wir mehr Barrierefreiheit, mehr Platz auf Bürgersteigen. Das kommt Älteren und Gebrechlichen, Kindern und jenen zugute, die einen Kinderwagen schieben. Das bedeutet dann auch, dass die Ampelschaltung diese bevorzugt und sie nicht gezwungen werden, auf einer Verkehrsinsel warten zu müssen, um eine Straße überhaupt überqueren zu können. Grünflächen und Parkanlagen, Schulen und Kitas sind gut zu Fuß, mit dem Rad und Öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Straßen sind nicht durch parkende Autos belegt. Fahrräder bekommen mehr Platz. Im Schatten von Grünflächen und Grünzügen kann ich ausruhen und verweilen.

Diese Verbesserung gelingt auch auf dem Land und im Dorf, wenn der öffentliche Nahverkehr während der ganzen Woche verlässlich und pünktlich ist. Und wenn für die, die den Weg zur Haltestelle nicht mehr selbst bewältigen können, eine Mitfahrmöglichkeit bereitgestellt wird.

Vieles erfordert eine dauerhafte Verhaltensänderung im politischen und gesellschaftlichen Raum. An diesem Traum können wir heute schon arbeiten und ihn morgen genießen.

Als weitere Anregung für diese Woche und für dieses Jahr

- *nehme ich mir Zeit für Wege ohne Eile und Hektik*
- *erkunde ich die Nachbarschaft zu Fuß oder mit dem Rad*
- *genieße ich den wärmenden Sonnenschein bei einer Rast oder bei einem Spaziergang,*
- *überlege ich, wie ich gemeinsam mit anderen eine lebendige Nachbarschaft erhalten kann.*